

10444/5

# Eigentlicher Bericht

von dem

## Herrlichen Sieg/

Welchen die Königliche Polnische und Lit-  
thauische Armee / unter Commando Ih. Excell. des  
Herrn Castellan Jablonowsky / als Cron-Groß-Feld-  
Herrn / wider die Türcken und Tartarn / den 6.  
Octobr. dieses 1694ten Jahrs / rühme-  
lichst erhalten.

Deme beygefüget worden  
die wahre Abbildung der berühmten Festung

### Saminiek Wodolsky.



AUSSPRUCH /

Gedruckt und zu finden bey Jacob Koppmayer / Stadt. Buchdr.





Nachdem einige Jahr hero die Festung Caminet / zugenant Podolski / von denen Polnischen Völkern dergestalten continuirlich bloquirt und beunruhiget worden / daß die Türcken und Tartarn weder Volck noch Proviant anders nicht dann mit grosser Gefahr und Schaden hinein bringen kunten / wie es dann deswegen sehr oft blutige Scharmü-  
geln setzte : als kame es in diesem Jahr abermals dahin / daß die Türcken in der Festung die äusserste Noth erdulden und aufstehen müssen ; diesem nun abzu-  
helfen / I eß der darinn commandirende Bassa bey der Porten um eilsfertigen Succurs / sowol an Volck als vornehmlich an Proviant / inständigst anhal-  
ten / mit dem fernern bedeuten / daß er in Aufbleibung dessen / die Festung nicht länger erhalten könnte ; Auf solches Vernehmen / wurde auf Seiten der Por-  
ten / dise Festung mit allen Nothwendigkeiten zu versehen / nicht gefeyret / son-  
dern allemöglichste Anstalten vorgekehret / um / das nöthige Proviant und an-  
ders dahin zu überbringen / worüber es dann mit denen Polen zu einem schar-  
fen Gesecht gekommen / wie hernach mit mehrern zu vernehmen seyn wird ;  
wollen aber dem curiosen Leser / ehe wir den eigentlichen Bericht d. s. r Action  
beschreiben / etwas weniges von der Festung Caminet (dessen Abbildung hie-  
bey in Kupffer zu sehen ist) melden :

Dise Festung nun ist auf einem hohen Felsen erbauet / und der Haupt-  
Ort in Podolien / ligt zwischen des Riesters Entsprung und Einfluß in das  
schwarze Meer / 40. Stunden von Lemberg / und bey 15. Stunden von der  
Wallachischen Residenz-Stadt Jass. Sie ist von den Dacis erbauet wor-  
den / ehe die Teutsche Bastarna sich hieher gezogen haben ; König Sigismun-  
dus 1. hat das Schloß befestiget. Anno 1621. kam der Türkische Kayser  
Oßmann mit einer grossen Macht davor / und als er dise verwunderliche Fe-  
stung von einem Berg ansah / fragte er : Wer sie so befestiget hätte ? Da ihm  
nun zur Antwort worden : Gott hab solches gethan : soll er gesprochen ha-  
ben : So möge sie auch Gott einnehmen ; hab darauf auch solche verlassen.  
Anno 1651. haben dise Festung auch die Cosacken und Tartarn / aber vergeb-  
lich / angefallen : zu End besagten Jahrs solle sie bey nahe aufgestorben seyn :  
Doch haben hernach die Türcken selbige durch Verrätheren einkommen ;



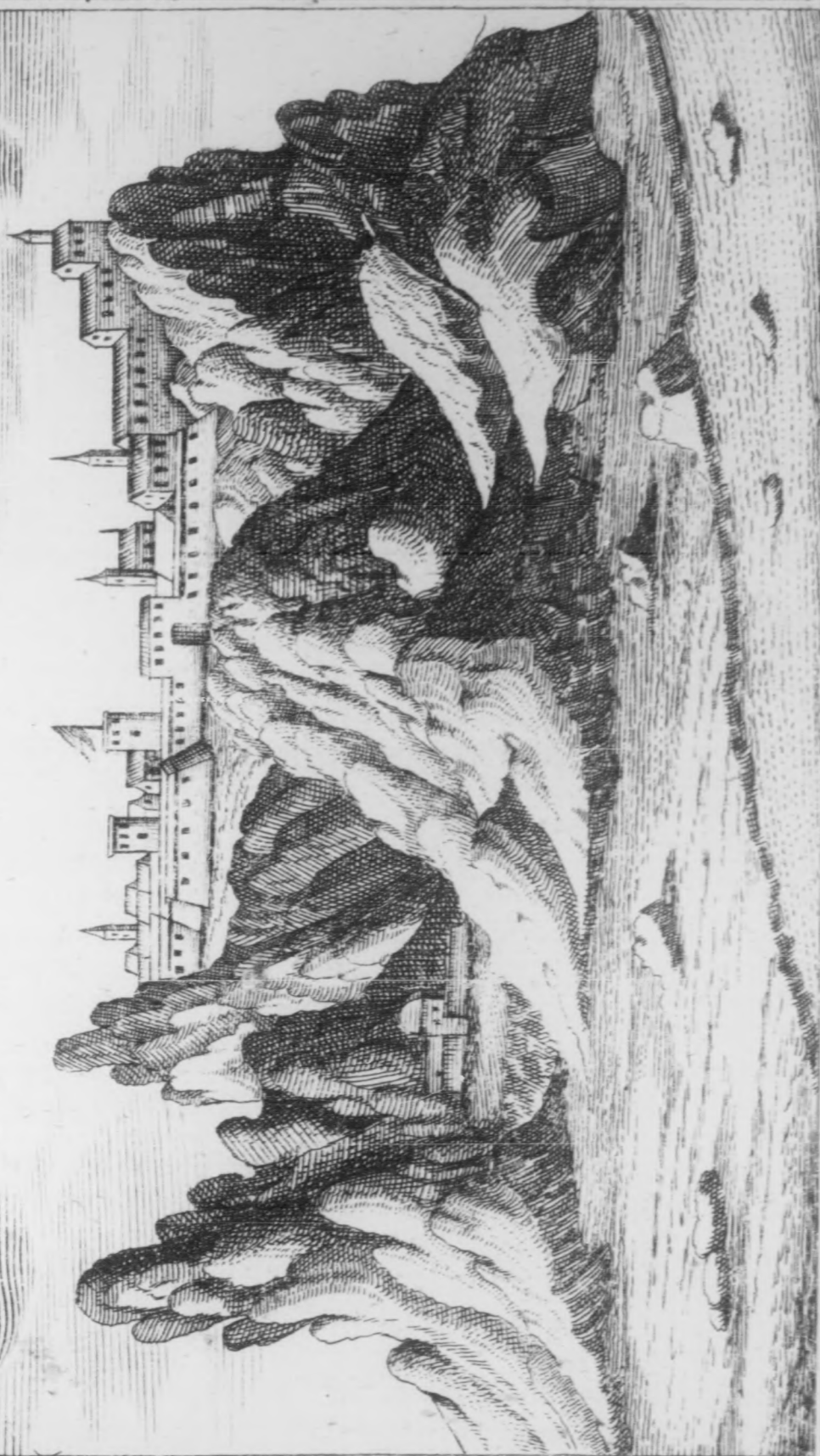
als in welchen Händen sie noch dato ist / wird aber von der Cron Polen aller Ernstes dahin getrachtet / diesen Ort den Türckischen Klauen wider zu entreißen : zu welchem Ende dann besagte Festung / wie oben gemeldet / von den Polnischen Völkern continüirlich bloquirt gehalten / und würcklich in die äußerste Noth gebracht worden. Als nun selbige von den Tartarn und Türcken solte verproviantirt werden / kam es zwischen ihnen und den Königl. Polnischen und Litthauischen Völkern / den 6. Octob. dises 1694. Jahrs / zu einem scharffen Gesecht / wovon aus dem Polnischen Feld-Lager / nächst dem Dniester / bey Usciecka / unterm 10. dito folgender Bericht geschrieben worden :

**A**uf Inständiges Anhalten deß in Caminick commandirenden Bassa / wurde von der Ottomannischen Pforten dem Seraskier von Babadat wie auch denen Tartarn / sehr strenge Ordre zugesandt / dasjenige Proviant nach gedachter Bestung zu überbringen / welches bereits vom vorigen Jahr her in Jassy gestanden / und nur auf bequeme und sichere Überbringung gewartet hat ; allein es haben die Tartarn / wegen der unter ihnen damals obschwebenden Uneinigkeit / dero Macht niemals so vereinigen können / daß sie eine so grosse Anzahl Wägen zu convoyiren sich unterstanden hätten / massen selbige sich auf 4000. mit Proviant / samt noch 1100. andern mit reichen Kauffmanns-Wahren beladenen Wägen beloffen haben. Endlich wurden zu Ende nächst abgewichenen Augusti / nach nunmehr geschichteten obermeldten Uneinigkeiten / allein aus dem Budziakischen Gebierh 25000 Tartarn / unter dem Commando deß Casy Seren Sultans aufgebothen / zu welchen 2000. Türcken stießen / und über diß 1600. Janitscharen / zu Verstärkung der Besatzung in Caminick / welche samt 6000. Moldauern / die grosse Anzahl Wägen von Jassy hinweg und nach Jezora führten / allwo sie einige Tage still lagen / und zugleich von der Pöhlischen Armee / so sich an denen Pöhlischen Gränzen zusammen zog / Nachricht bekommen ; welche Zeitung Casy Seren Sultan sehr bestürzt machte / und allen Muth benahm / so daß er den ganzen August und September hindurch sich zum Ausbruch von dar nicht entschliessen wollen. Als die Pforte von solchem Verweilen Nachricht bekommen / wurde selbigem das Commando genommen / und dessen Stelle dem Schabas Seren Sultan aufgetragen / der mit noch 15000. andern Tartarn von Stalograd ankam / zu welchem auch unter Begs Caras Murza mit 3000. Mann von Dobruz gestossen war / so daß / nach allerseitiger Conjunction / die völlige Macht sich auf 52000. streifbahre Mann beloffen / mit welcher die Feinde sich samt dem Proviant von Jezora gegen Caminick erhuben.

Nachdem nun die Pohlnische Armee hiervon Nachricht erhielt / (welche / den Feind an sich zu locken / vorher so sich / als ob sie zurück weichen wollte / stellte auch bereits vier kleine Marsch sich von Saminiek entfernet hatte) kehrte sie plötzlich um / und erreichte in einem einigen starken Nachmarsch vortrogen Posten / das Lager bey Zwaniecz schlagende. Weil man aber daselbst den Paß über den Dniester / wegen allzu grosser Breite und Tiefe des Wassers / sehr schwer befand / als ließ man nach einem dreyständigen Stillhalten / damit sowohl Mann als Pferd sich etwas erholen möchten / die Armee an dem Fluß besser hinab bis an Uscieckarucken / allwo sie an der andern Seite des Flusses die Tartarn bereits vor sich fanden / die sich an die daselbstigen Höhen gelagert hatten / der Unsrigen Marsch zu beobachten. Worauf unverzüglich Seine Excellenz der Herr Castellan Jablonowsky als Cron-Großfeldherr den Kriegsrath zusammen beruffen ließ / mit denen Häuptern der Armee zu delibereiren / ob der Feind disseits zu erwarten / oder die Passage vorzunehmen sey. Da dann der meisten Meynung dahinaus fiel / man sollte disseits stehen bleiben / denen Tartarn das Übergehen über den Fluß zu verwehren / zumal weil ein gefangener Tartar / auch auf starke Bedrohungen / dannoch immer beständig vorgab / daß die feindliche Macht in 87000. streitbaren Männern bestünde.

Der Generalissimus aber / der ein Herz von großer Geschicklichkeit / Tapfferkeit und sonderbahrer Erfahrung ist / wollte solcher Aufschneidererey des Tartarn nicht viel Gehör geben / sondern befahl / daß ungesäumt die Reuterey anrücken / und nebst 2000. Dragonern insgesamt den Fluß schwimmend passiren sollte / anbey wurden auch zwölf kleine Stücke in Schiffen mit übergebracht. Diser Ordre wurde punctuel nachgelebet / und kam solchem nach die völlige Reuterey in etwa anderhalb Stunden jenseit des Dniesters zu stehen. Worauf so dann Seine Excellenz selbst / nebst drey anderen Generälen / nemlich dem Herrn Grafen Sapieha / Littauischen Feldherrn auch Palatino zu Vilna / ingleichen dem Herrn Grafen Potocky / Palatino zu Cracow / wie auch Cron-Untersfeldherrn / und dann dem Herrn Grafen Sluscka / Castellan zu Vilna und Littauischen Untersfeldherrn / allseits auch schwimmend über den Fluß folgten. Dese Hinübersetzung geschah ungefehr um den Mittag / und wurde der Feind durch solche unvermuthete Resolution der Unsrigen demassen überrumpelt / daß er zwar sich von denen Höhen weg und in die Ebene zusammen zog / aber nach gleich angegangenen scharffen Scharmüheilen / in weniger Zeit denen Unseren viele Gefangene / und nicht weniger Tode auf dem Platz lassen mußte. Sobald hierauf das Fechten abermal heftig anging / gertete man in solcher Menge aneinander / daß die Unsrigen gezwungen

Der unvergleichlichen Festung  
Königreichs wäre Abbildung





zwungen wurden / sich der Stüdt zu bedienen / worauf die Tartarn sich zurück in ihre Glieder begeben / wir wendeten uns auch wieder zu unseren Fahnen.

Wie nun die Barbaren mit Erstaunen sahen / daß ihnen je länger je mehr Leute samt dem Geschütz über den Hals kamen / giengen sie eine kleine Weile zu Rathe / was zu thun wäre ; allein das Canoniren vergönnte ihnen nicht vil Zeit / sondern brachte alles geschwind in Confusion. Welches denen Pohlen noch mehr Muth machte zum Fechten / daher sie mit solcher Tapfferkeit in die Feinde setzten / daß ihr ganzes Lager in grosses Schrecken geriet / auch die Tartarn sich bereits zu einer schnellen Flucht anschickten ; Alleine Sultan Schabos Beren triebe nebst vier oder fünff Würzen mit blossen Säbeln die Flüchtige zurück / und brachte / nach dem eiliche nider gehauen worden / selbige wieder in Ordnung. Worauf sie ganz verzweifelt wider anfielen / und erhob sich ein so schreckliches Treffen / daß lange Zeit mit den Tartarn dergleichen nicht wird vorgangen seyn. Sie lieffen dem Feuer des Geschosses wie die Mücken entgegen / renneten / als wären sie blind / in die Längen der Husaren hinein / und drangen als Rasende mitten unter die Christliche Trouppen / warden sich bald hin bald her biß sie fielen / und mit ihren Leibern und vilen vergossenen Blut die Wahlstatt bedeckten. Zu fünff verschiedenen malen sind sie von den Unsern zerrennt worden / haben sich aber jederzeit wieder zusammen getlaubt / und immer mit grösserer Heftigkeit hernoch angefeht / ja nicht als Menschen / sondern als Löwen gefochten. Das rechte Treffen hat ungefehr um zwey Uhr Nachmittag sich angefangen / und biß an den Abend in einem Scharmukieren gewehret. Da wann die Tartarn / nachdem sie in drey biß 4000. Mann sitzen lassen / endlich das Reithaus nehmen müssen / deren die Pohlen mit unglaublicher Tapfferkeit auf den Fuß nachgesetzt / und selbige an einen engen Paß getrieben / den Dnister-Schwindl genannt : Allwo die Barbarn sich selbst so in die Enge getrieben / daß dieses Gedräng gleichsam eine Schieß-Scheibe war / worauf alles Pohlnische Geschütz loß gieng / so daß vile daselbst den tödlichen Schwindel bekamen / und blieben abermal be: 3000. alda samt zwey Würzen todt / indem fast kein Schuß oder Streich fehlen konnte / und fünff Würzen wurden gefangen. Die Pohlen hatten die hüzige Begirde zu fechten dermassen ergriffen / daß sie biß eine Stund in die Nacht hinein den Feind verfolgten / endlich aber durch die dunckle Nacht gezwungen worden / wieder in ihr Lager zu kehren.

Den folgenden Morgen / da sich nirgends kein Feind mehr sehen lieffe / schickte man verschiedene grosse Partheyen aus / selbigen aufzusuchen ; Alleine sie kamen / nachdem sie den ganzen Tag aus gewesen / ohne das geringste vom Feind gesehen zu haben / zurück ; ausgenommen / daß sie dort und da auf denen



Weegen einige antraffen / die an denen empfangenen Wunden gestorben waren / und über 400. Moldauer beyfammen auf einem Felde / welche die Tartarn selbst niedergesäbel hatten. Ingleichen fandte man dort und da Säbel mit Köcher / welche sie / sich auf der Flucht zu erleichtern / von sich geworffen. Desgleichen ganz abgemattete Pferde / wie auch einen von unsern Fahnen / welcher im Scharmüel von ihnen genommen / hernach aber weggeworffen worden. Wievil der Barbarn erlegt sind / ist bereits gemeldet. Was sie aber sonst an allerhand Sachen verlohren / ist kaum mit Worten auszudrucken / massen das kleine und grosse Vieh / zumal die Ochsen / so denen Pohlen in die Hände gefallen / wegen der Menge kaum zu zehlen waren.

Der Proviant: Wägen sind / als gedacht / über vier tausend / der übrigen mit allerhand Wahren beladenen bey eilffhundert gewesen / worauf sonderlich etne grosse Quantität Getreid / Gersten / Hirse / Reis / Toback / Butter / Honig / Mehl / Salz / und geräuchert Fleisch sich befande; die Wahren aber bestunden in Tüchern / Corduan / Zobel / gesponnen Gold und Silber / zu Aufstaffirung der Kleider / gestickte Sessel und Schabracken / Persianische Leinwand / Tapezerereyen / ingleichen Feigen / Mandeln / Zucker / Rosinen / Ambragrieß / und villem baaren Geld / so in denen Reissäcken versteckt war. Von denen gefangenen Türcken und Tartarn verimint man / daß diser erlittene Schaden sich auf zwey Millionen Reichsthaler belauffe / wie gar wol glaublich ist / indem noch niemals so etne grosse Zubereckung gemacht worden / Caminiel zu verproviantiren / als dñmal / weil sie Vorhabens gewesen / solche Bestuna auf zwey Jahr lang nicht nur zur Nothdurfft / sondern auch zur Lust zu versehen / dadurch denen Empörungen der Janischaren vorzubiegen / welche sie wegen stetiger Strapazen anstiffen.

Auf Seiten der Pohlen sind mehr nicht als 10. Dragoner / 1. Tovarisz / und 2. Gemeine geblieben / und ungefähr 40. verwundet / aber vile Pferde zu Schanden gerichtet worden. Welcher geringer Verlust dann denen keine Sabel bedunden wird / die wissen / daß die Polacken Panzerhemder und die Husarn Brustharnisch anhaben / und daß folglich der Tartarn Pfeile nicht eingehen / ohne etwa bey gemeinen Soldaten und denen Pferden.

Und dieses war also der herliche Ausgang dieses Treffens / welchen die Pohlen nicht ihrer Macht zuschreiben / massen der Generalissimus sein Schreiben / aus welchem diser Bericht gezogen worden / mit diesen Worten schließt: *Cœlicum hic egregius labor, non postrarum vitium & spoliatus hostis, & tinctæ Gelono sanguine Victimæ.* Wie er dann in eben selbigen Brief hinzusetzt: Nun wird man sehen was die Türcken werden vor Gesichter machen / nachdem sie zwey starke Paroxismos in diesem Jahr aufgestanden / sowohl in Ungarn durch die Kaiserliche Waffen / als in Podolien von denen Pohlnischen / und ob sie den hartnäckigten Rücken nicht einmal zum Frieden neigen werden / wie

